

Weltreiche Daniels, der sechs oder sieben *aetates* usw. und ihrer Verwendung für Ottos Beurteilung der *mutatio rerum* seien „die Widersprüche und Abweichungen so krass“, daß sie dem Vf. nur aus einem Schwanken in Ottos Geschichtsauffassung vor und nach dem zweiten Kreuzzug erklärlich scheinen. Deshalb habe er geplant und begonnen, seine Chronik umzuarbeiten, „vielleicht nach der Fertigstellung seines Werkes nicht mehr überzeugt davon, daß Augustinus und Orosius mit dem faktischen Verlauf der Geschichte vereinigt werden konnten“. Da sich jedoch leicht zeigen ließe, daß der Vf. (wie er anderen vorwirft) „den Text Ottos nicht immer voll erfaßt“ hat, wird man seine beachtenswerten, aber oft übereilt wirkenden Beobachtungen und Folgerungen eingehend überprüfen müssen, ehe man darüber etwas anderes sagen kann als er selbst über Ottos Chronik: „Es ergibt sich mithin doch ein etwas verwirrender Eindruck aus dieser Betrachtung von Ottos Meinungsäußerungen“ (S. 284).

H. G.

The Chronicle of Richard of Devizes of the Time of King Richard the First edited by John T. Appleby (Nelson's Medieval Texts) London 1963, Thomas Nelson & Sons, XXVII S. u. 84 Doppelseiten u. S. 85—106, 1 Tafel. — Die Chronik des Richard von Devizes, verfaßt zwischen 1192 und 1198 in Winchester, gehört zu den bedeutenderen, wenn auch nicht zu den wichtigsten Quellen zur Geschichte Richards I. von England. Im Mittelpunkt stehen die Ereignisse in England; der Kreuzzugsbericht läßt zu wünschen übrig. Die Chronik, die größere Verbreitung nicht fand, wohl auch nicht finden sollte, ist das Erzeugnis eines unabhängigen Mannes, der mit milder Ironie die Taten seiner Umwelt aufzeichnete. Die Lektüre hat Richard uns nicht eben leicht gemacht, weil er auf den breiten Rändern seiner Chronik oft Ergänzungen anbrachte, die nicht selten in lange Berichte anderen Inhalts ausarten, so daß der Fluß der Erzählung unterbrochen wird, ohne daß der Autor kenntlich gemacht hätte, wo er sie im Haupttext eingeschaltet zu wissen wünschte (in der Edition sind diese Abschnitte durch einen vorgesetzten Stern gekennzeichnet). Die Hs. A hält der Editor und Übersetzer für autograph. Vieles deutet in der Tat darauf hin, aber wie soll man in einem Autograph Schreibfehler wie *famalia* statt *familia* oder *cancellarius* statt *cancellarius* erklären? Die Übersetzung ist glatt und gefällig.

H. E. M.

Joinville and Villehardouin. Chronicles of the Crusades. Translated with an Introduction by M. R. B. Shaw (The Penguin Classics 124) Harmondsworth (Middlesex) 1963, Penguin Books Ltd., 362 S., 2 Karten. — Die altfranzösischen Berichte, die Gottfried von Villehardouin über den vierten Kreuzzug, Jean de Joinville über die Kreuzfahrten Ludwigs des Heiligen verfaßten, sind so berühmt, daß man darüber kein Wort zu verlieren braucht. Es ist jedenfalls zu begrüßen, wenn diese Chroniken, die nicht nur als Quellen, sondern auch kulturhistorisch als Literatur bemerkenswert und überdies farbig und deskriptiv sind, in modernen Übersetzungen der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Die hier angezeigte Übersetzung kann als wohl gelungen bezeichnet werden; nur Kleinigkeiten hat die Übersetzerin mißverstanden, so S. 31 die Natur der besiegelten Urkunden, die die französischen Barone ihren Gesandten nach Venedig mitgaben; es waren keine Beglaubigungsschreiben, wie man der Übersetzung entnehmen möchte, sondern besiegelte Blankopergamente, auf die der Vertrag zwischen Venedig und den Kreuzfahrern eingetragen wurde (Vgl. D. E. Queller, *Moyen Age* 67, 486 und Villehardouin ed. Faral 1, 218). Von solchen kleinen Ungenauigkeiten abgesehen, ist die Übersetzung auch für den Fachmann brauchbar.

H. E. M.